

„Bilder im Dunkeln“

Bericht über eine Ausstellung zur Höhlenkunst der Eiszeit im Neanderthal Museum (Mettmann)

Andreas Pastoors

„Bilder im Dunkeln“ haben wir die Ausstellung genannt, „Höhlenkunst der Eiszeit“ wird gezeigt. Im Titel steckt die Doppeldeutigkeit des Themas und seiner Inszenierung im Neanderthal Museum. In den Ausstellungsräumen sind die Lichtschalter ausgestellt. Der Besucher bekommt eine Taschenlampe, mit der er sich das Ausgestellte in der Dunkelheit erschließen muß (Abb. 1 und 2). So kann echtes Höhlengefühl aufkommen; Höhlenkunst bleibt im Dunkeln und wird nicht durch Spots in Szene gesetzt. Dies hat der Fotograf Heinrich Wendel, dem sämtliche gezeigten Fotos zu verdanken sind, in beeindruckender Weise mit seinen Blitzlichtgeräten getan. Von 1964 bis 1977 unternahm Heinrich Wendel regelmäßig Reisen in den Südwesten Frankreichs und den Nordwesten Spaniens. Dort dokumentierte er von über 50 Höhlenfundstellen die prähistorische Kunst an den Wänden und auf dem Boden. So entstand im Laufe der Zeit ein Archiv von über 3.000 Fotos (Abb. 3). Sein Ziel war es, in den bekanntesten und reichsten Höhlen zu fotografieren. Mit Ausnahme von Lascaux und Tito Bustillo gelang ihm dieses Vorhaben. Heute ist ein solches Projekt aus wirtschaftlichen und fachpolitischen Gründen in dieser Form sicherlich nicht mehr durchzuführen.

Es scheint eine günstige Zeit gewesen zu sein zwischen 1964 und 1977. In demselben Zeitraum fotografierte Jean Vertut ebenfalls prähistorische Höhlenkunst. Beide waren sich bekannt, doch haben sie sich nie getroffen (BAHN 2004). Jean Vertut wurde dadurch berühmt, da er die Publikationen von André Leroi-Gourhan (LEROI-GOURHAN 1965) bebilderte.

Heinrich Wendel tat dies nicht. Er war bis zum April 2001 für die Archäologie ein Unbekannter. Nur in einem Aufsatz äußerte sich Heinrich Wendel öffentlich zur prähistorischen Höhlenkunst (WENDEL 1975).

Dank der Vermittlung durch das Rheinische Archiv- und Museumsamt in Pulheim wurde die Sammlung aus dem Nachlaß von Heinrich Wendel im April 2001 dem Neanderthal Museum geschenkt. Heinrich Wendel verstarb im Jahr 1980. Er war ein renommierter Büh-



Abb. 1 „Bilder im Dunkeln“ werden sichtbar mit Hilfe einer Taschenlampe.

nenbildner, der zuletzt an der Deutschen Oper am Rhein in Düsseldorf tätig war.

So beginnt auch die Ausstellung mit der Person Heinrich Wendels. Wer war er und was hat ihn in die Höhlen getrieben? Ebenfalls zur Einführung in die Ausstellung wird die Frage nach der Bedeutung der Sammlung für die Forschung gestellt. Prähistorische Funde sind der Zerstörung ausgesetzt. Dies gilt im Besonderen für fragile Zeichnungen oder Gravierungen an Felswänden. So ist jedes Dokument, welches einen früheren Erhaltungszustand festgehalten hat, zu Vergleichszwecken von höchstem Wert. Sind dann die Fotos auch noch von bestechender Qualität, wie es die von Wendel sind, dann erhöht sich dieser Wert nochmals.

In der Ausstellung wird das Thema Dunkelheit und künstliches Licht aufgegriffen. Das Spiel von Dunkelheit und Licht macht die besonderen Charakterzüge der Höhle aus. Dieses Spiel beherrschte

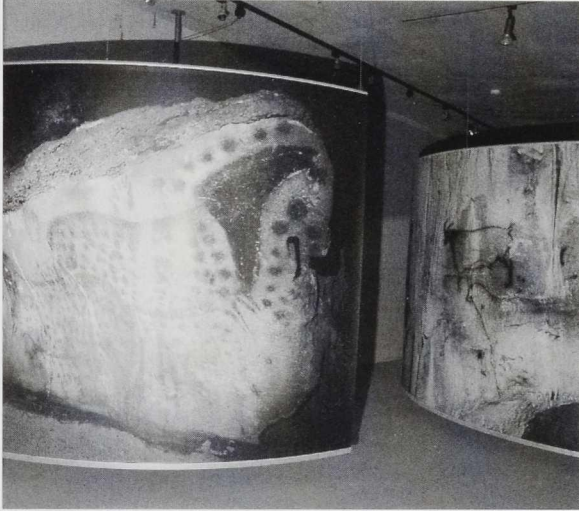


Abb. 2 Die Ausstellung.

Heinrich Wendel in der Ausleuchtung seiner Motive nahezu perfekt. Er wollte durch seine Fotos die prähistorische Kunst in ihrem natürlichen Umfeld konservieren und mit aus der Höhle nehmen. So wird auch demjenigen, der keine originale Höhlenkunst kennt, klar, wie unspektakulär die meisten Zeichnungen und Gravierungen im Raum platziert sind. In der Regel muß man sich auf die Suche machen, die Kunst überhaupt zu sehen.

Die weiteren Abschnitte der Ausstellung behandeln grundsätzliche und aktuelle Fragen zur prähistorischen

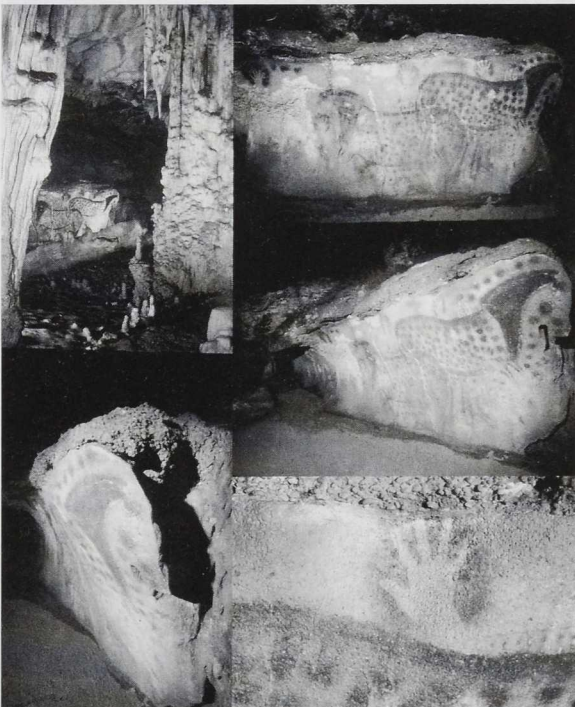


Abb. 3 Aus dem Archiv von Heinrich Wendel.

Höhlenkunst: Motive und Techniken werden ebenso angesprochen wie Datierung und Interpretation.

Im Ganzen ist es gelungen, das Thema der prähistorischen Höhlenkunst auf Grundlage der Fotos von Heinrich Wendel in seiner Gesamtheit vorzustellen. Gleichzeitig besteht so die Möglichkeit, die wunderbaren Arbeiten des Fotografen Heinrich Wendel zu zeigen.

Was Text und Foto nicht transportieren können, soll durch Hörerlebnisse versucht werden: Henri Breuil und Robert Bégouën, beides renommierte Forscher zur Höhlenkunst, sprechen in der Ausstellung über Höhlenkunst bzw. Heinrich Wendel. Ein Hörspiel soll den Besucher mitnehmen bei einem Besuch in der Höhle Niaux.

Abgeschlossen wird die Ausstellung mit einem Film, gemacht aus den Fotos von Heinrich Wendel. Erstaunlich, wie überzeugend ein Archiv aus Fotos präsentiert werden kann.

Zum Anlaß der Ausstellung wurde ein digitaler Katalog (CD-ROM) erstellt (PASTOORS & WENIGER 2004). Eine Auswahl von 1.150 Fotos aus 45 Höhlen werden hier erstmals einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Darüber hinaus hat der Besucher die Möglichkeit, sich die Ausstellung mit nach Hause zu nehmen. Aus den Audiotexten und den Fotos von Heinrich Wendel wurden insgesamt vier Filme zur Höhlenkunst der Eiszeit erstellt und auf DVD gebracht.

Literatur

BAHN, P. (2004) Vorwort. In: PASTOORS, A. & G.-C. WENIGER (Hrsg.) *Bilder im Dunkeln: Höhlenkunst der Eiszeit. Die Sammlung Wendel*. Mettmann 2004. CD-ROM.

LEROI-GOURHAN, A. (1965) *Préhistoire de l'art occidental*. Paris 1965.

PASTOORS, A. & G.-C. WENIGER (Hrsg.) (2004) *Bilder im Dunkeln: Höhlenkunst der Eiszeit. Die Sammlung Wendel*. Mettmann 2004 [CD-ROM].

WENDEL, H. (1975) Eiszeitliche und altägyptische Sanktuare, gesehen als Orte einer Wiedergeburt-Religion. *Almogaren*, 5-6, 1975, 294-299.

Dr. Andreas Pastoors
Neanderthal Museum
Talstraße 300
D - 40822 Mettmann